

Homilie zu Mt 21,28-32
26. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)
26.9.1999 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

"Zöllner und Sünder kommen eher ins Königtum Gottes als ihr." Was ist denn das, das Königtum Gottes, oftmals auch das Reich Gottes genannt, was ist es denn, daß wir könnten hineingelangen? Bloß eine abseitige Lebensführung wie Zöllner und Sünder, das kann's ja wohl nicht sein. Also was? Die Frage ließe sich in einem kurzen Satz beantworten: Wer ins Königtum Gottes gelangen will, der muß sich engagieren für die andern - Schluß. Also was nicht? Nicht unbedingt korrekt erscheinen, eine korrekte Lebensführung vorweisen. Er muß vorweisen, daß er von Fall zu Fall, wie die Lage es forderte, sich gestellt hat dem andern zugute. Damit könnte ich die Ansprache beenden. Jeder kann ja selber sich vor Augen führen, was das sein könnte. Ein bißchen Hilfestellung aber sei gegeben: Wer sich umschaute, die Menschen sieht, der sieht neben viel Gutem auch diese schreckliche Zerrissenheit von Menschen. Menschen in sich selbst zerrissen und untereinander in den Gemeinschaften zerrissen, so viele verdorbene Gemeinschaften, zerrissene Gemeinschaften, verlorene Gemeinschaften - man darf wohl sagen, es ist entsetzlich in dieser Welt. Und da steht dahinter immer noch dies: Menschen haben Bedürfnisse, Menschen brauchen dies und das. Man könnte alle Güter aufzählen, aber über alles hinweg gilt: Menschen brauchen Zuwendung, Aufmerksamkeit, Teilnahme. Gefordert ist von dir, daß du dem da dich **zuwendend dich selber vergissegst**, hintanstellst, daß du dort, wo du sagen möchtest 'und wer denkt an mich', eben nicht sagst 'und wer denkt an mich', sondern daß du nachdenkst: Was ist denn mit dem andern, daß ich ihm helfe, seine Rolle zu erfüllen? Sich engagieren, haben wir gesagt. Das wär's. Und nun kommt eine Auskunft: Dort wo das gelingt, **dort kommt Gott ins Spiel**. Das kannst du ertasten, erschmecken, erfühlen, sehen, schauen, merken. Auf alle Weise können deine fünf Sinne das wahrnehmen, das Anwesen Gottes in eurer Mitte.

Wir wollen es noch ein Stück weitertreiben: Alle, die da Bedürfnisse haben, die da Nöte haben und Mangel leiden, sind letztlich solche, die am Sterben sind. Und das ist die Situation schlechthin. Allemal neu müssen wir Menschen anschauen wie solche, die am Leben bleiben wollen und am Sterben sind, mit denen es zu Ende geht. So gesehen sind wir in einem Boot, miteinander in einem Boot, und gehen einander was an. Und schon kommt heraus: Im Blick darauf sollst du den andern, wer immer es sei, dich etwas angehen lassen. Ein harmloses Wort, ganz groß geschrieben in der Heiligen Schrift: Du sollst den andern annehmen, und du sollst dich - ein anderes Wort wieder - ihm zuwenden. Eine Fülle ließe sich sagen! Jedes von uns kann da seine Sprache, seine Erfahrung, seine fünf Sinne einbringen, kann das ausspielen. Wenn das wahr ist, dann bist du engagiert, **in Dienst genommen, von Fall zu Fall berufen** zum Knecht, zur Magd, eingesetzt als Kind Gottes und gesandt, als wärst du der Sohn Gottes, die Erscheinung Gottes für andere. Denn das ist das Königtum Gottes, nach dem wir gefragt haben, das ist die Verwirklichung des Königturns Gottes.

So laßt uns also, wenn danach gefragt wird, wie man ins Königtum Gottes gelange, nicht antworten: diese Leistung und diese Leistung, das Gebot und das Gebot, nein: in Situationen des Lebens mit Aufmerksamkeit reagieren auf die Not des andern. Das ist dann alles. Das heißt dann "lieben", Gott lieben und den Nächsten lieben - das ist eins, und das ist die Erfüllung des ganzen Gesetzes. Wenn hier heute vom Königtum Gottes die Rede ist mit der Frage, was ist's um das Königtum Gottes und die Art und Weise, den Weg, wie ich sollte da hineingelangen, dann muß die Antwort heißen: Es geht nicht um einen Kodex von Geboten und Regeln und dessen Erfüllung oder Nichterfüllung, sondern um den rechten Einsatz in Situationen des Alltags: Hab ich sie gemerkt, bin ich drauf eingegangen, habe ich mich um Gottes willen dem anderen zugewandt, daß Gemeinschaft werde, die das einzige ist, was den Hunger stillt? Güter stillen den Hunger vordergründig, aber letztlich ist es die **Zuwendung zum andern, die den Hunger stillt. Das ist das Werk Gottes auf Erden, das ist sein Königtum auf Erden.**